

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

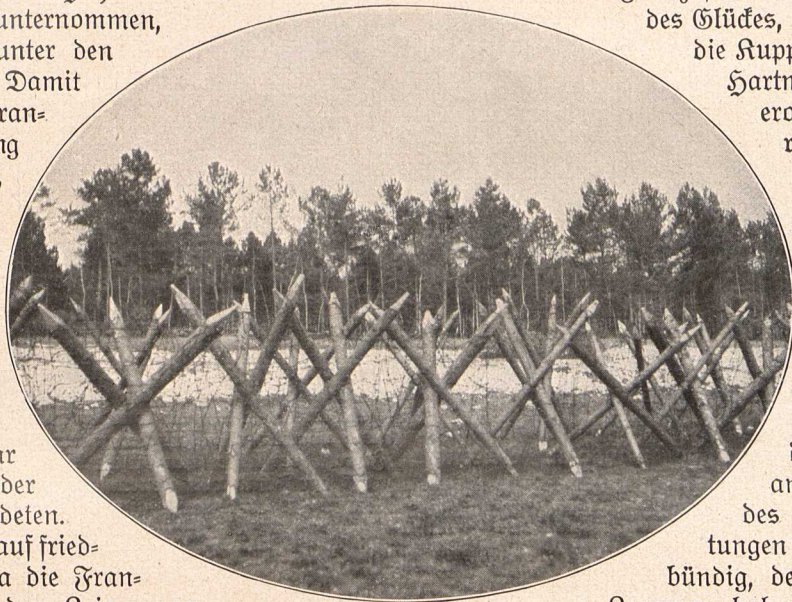
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Irgend etwas erreicht wurde natürlich nicht durch den Armeebefehl des ehrenwerten Generals. Am 18. März wurden zwar heftige Angriffe von den Franzosen auf die Loretto-Höhe und nördlich von Le Mesnil unternommen, aber sie scheiterten unter den schwersten Verlusten. Damit die Ritterlichkeit der französischen Kriegsführung nicht nur in Worten, sondern auch in Taten offenbar werde, bewarfen sie an demselben Tage das harmlose offene elsässische Städtchen Schlettstadt mit Fliegerbomben, die in ein Lehrerinnen-Seminar einschlugen, zwei Kinder töteten, zehn verwundeten.



Das Bombenwerfen auf friedliche Städte hatten ja die Franzosen von Anfang des Krieges an sehr fleißig geübt, und es konnte wohl die Zeit kommen, wo die Deutschen gezwungen wurden, ihnen das nachzumachen, um sie zu einer Änderung ihrer Kriegsführung zu zwingen. Vor-der-hand begnügten sie sich damit, zur Vergeltung die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers zu belegen, und am 21. erschienen deutsche

Fransösischer Drahtverhau.

Flieger und ein Zeppelin zu demselben Zwecke über Paris und dem Eisenbahnknotenpunkt Compiègne und richteten beträchtlichen Schaden an. In den nächsten Tagen wiederholten sich die französischen Angriffe an verschiedenen Stellen der Front, aber keiner hatte irgend welchen Erfolg, vielmehr trugen die Deutschen einige kleine



Auf dem Vormarsch. Nach einer Zeichnung des auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindlichen Sonderzeichners der „Illustrierten Zeitung“ Fritz Grottemeyer.

Vorteile davon. Am 21. März erstürmten sie den Reichsaerkopf in den Vogesen, der von zwei Bataillonen Alpenjägern tapfer verteidigt wurde, nahmen 250 Mann gefangen, erbeuteten 3 Maschinen-

gewehre sowie 1 Minenwerfer und fügten dem Feinde große Verluste zu. Die Angriffe der nächsten fünf Tage hatten dasselbe Schicksal. Am 27. aber lächelte den Franzosen endlich einmal die Sonne

des Glückes, denn es gelang ihnen, die Kuppe des vielumstrittenen Hartmannsweilerkopfes zu erobern. Der Kuppenrand freilich wurde noch von den deutschen Truppen gehalten, und es erwies sich trotz aller Anstrengungen als unmöglich, sie von dort zu vertreiben.

Am 28. kam aus Frankreich eine Kunde, die greller als alle andere die Not des Landes beleuchtete. Die Zeitungen meldeten kurz und bündig, der Heeresauschuss der Kammer habe den Regierungsvorschlag betreffend Einberufung des Jahrganges 1917 angenommen und ebenso

die ärztliche Untersuchung aller zwischen dem 1. August und dem 31. Dezember 1914 als untauglich Befundener, sowie der zurückgestellten Jahrgänge 1913—15 angeordnet; also die Ahtzehnjährigen sollten ins Feld, sollten die Lücken ausfüllen, die der furchtbare Krieg

im französischen Heere gerissen hatte. Wie grauenvoll diese Lücken waren, hatte die Regierung des Herrn Poincaré und seiner Helfershelfer dem Volke nicht zu sagen gewagt, denn in Frankreich durften Verlustlisten ebensowenig veröffentlicht werden wie in Rußland. Wer aber in dem unseligen Lande noch einiger-

maßen klar zu denken verstand, der mußte jetzt mit Schrecken erkennen, an welches Abgrundes Rand Frankreich geraten war. Das Volk des Zweijährigen und Einjährigsystems mußte seine Jugend und